

Anhang

A 7. Präsentation des Entwurfs für den Amtsentwicklungsplan Amt Schrevenborn für die Bürgerinnen und Bürger

Nach den Beratungen über den Entwurf zu einem Amtsentwicklungsplan im Amtsausschuss am 12. Dezember 2016 wurde der Entwurf der Öffentlichkeit auf der Amtswebseite vorgestellt. Alle Menschen im Amt waren aufgefordert, sich mit Vorschlägen und Diskussionsbeiträgen einzubringen. Am 26. Januar 2017 fand im Ratsaal in Heikendorf ein Bürgerworkshop statt. Die Ergebnisse sind dem abschließenden Dokument als Anhang beigefügt und dienen als Grundlage für die fortlaufende Weiterentwicklung der Amtsentwicklungsplanung.

Einladung und Ablauf des Bürgerworkshops

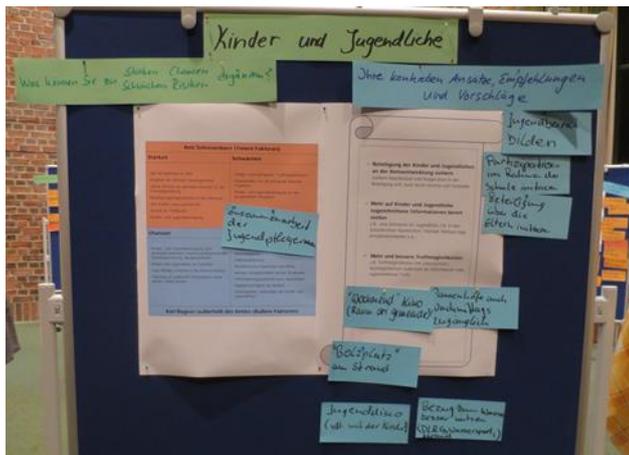
Zu dem Bürgerworkshop wurde mit verschiedenen Ankündigungen in den Gemeindeblättern, auf der Amtswebseite und durch mehrere Artikel in den Kieler Nachrichten eingeladen. Dieser Einladung sind rund 50 Bürgerinnen und Bürger gefolgt. Zur Begrüßung stellte Amtsvorsteher Jensen noch einmal den Prozess der intensiven Erarbeitung des Entwurfs durch die gewählten Vertretungen in Begleitung der Verwaltung und des Gutachterbüros vor. Er betonte die Notwendigkeit, die aufbereitete Vorlage mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren, um eine gemeinsame tragfähige Vision für die Entwicklung des Amtes Schrevenborn zu erarbeiten. Gearbeitet wurde in fünf Arbeitsgruppen zu den Themen Wirtschaft und Beschäftigung, Leben und Wohnen, Pflege und Soziale Verantwortung, Kinder und Jugendliche sowie Tourismus und Standortmarketing. Die Arbeitsgruppen konnten zweimal gewechselt werden. In den folgenden Ergebnissen sind auch die weiteren Anregungen aus der Beteiligung (E-Mails und Telefonate) enthalten.



Ergebnisse der Beteiligung nach den Schwerpunktthemen Kinder und Jugendliche

Anmerkung zum Planentwurfs S.64

Bei der Befragung 2014 der Kinder und Jugendlichen wurden nicht nur die Schülerinnen und Schüler der ortsansässigen Schulen befragt, sondern auch die Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz in Schönkirchen und Schulbesuch an auswärtigen Schulen.



Stärken-/Schwächen- und Risiken/Chancen-Analyse

Hier wurde bei Schwächen ergänzt, dass die Jugendpflege amtsweit besser zusammenarbeiten sollte.

Ideen und Vorschläge

- | | |
|--|--|
| Treffmöglichkeiten schaffen | Die Bürgerinnen und Bürgern schlugen vor, mehr und bessere Treffmöglichkeiten zu schaffen. Dieses könnte auch durch mehrfach genutzte vorhandene Orte geschehen. So sollte geprüft werden, ob z.B. die Pausenhöfe auch nachmittags zugänglich gemacht werden. Am Strand als einer wichtigen Treffmöglichkeit sollten die Flächen, die von den Kindern zum Spielen genutzt werden können, auch als solche erkennbar gemacht werden (,Bolzplatz'). |
| Bezug zum Wasser besser nutzen | Die Vereine sollen ermuntert werden, den Bezug zum Wasser besser in ihr Angebot einzubinden (DLRG, Wassersportarten). |
| Vorschläge für konkrete Veranstaltungen | Jugenddisco anbieten (eventuell in Zusammenarbeit mit der Kirche)

Ein ,Wochenend'-Kino in einer Räumlichkeit der Gemeinden anzubieten, wäre eine einfache Möglichkeit, eine ortsgebundenes Angebot zu schaffen. |

Die Wichtigkeit der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen wurde betont. So wurde die Bildung eines Jugendbeirates im Amt vorgeschlagen. Ein weiterer Vorschlag war, dass die Partizipation der Kinder und Jugendlichen im Rahmen der Schulen vorangebracht werden sollte. So könnte hier in kleineren Projekten (z.B. auch eigene Schulhofgestaltung) die Beteiligung weiter geübt werden.

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen verbessern

Tourismus und Standortmarketing



Stärken-/Schwächen- und Risiken/Chancen-Analyse

Bei den Stärken wurde ergänzt, dass es bereits viele Attraktionen in den Gemeinden gibt. Als Beispiele wurden das überregional bedeutende Künstlermuseum, die Seebadeanstalt und eine Initiative benannt, die in einer Wanderausstellung Fischerei und das Ökosystem Ostsee thematisiert. Das maritime Flair wurde als Stärke und Schwäche gleichermaßen bezeichnet, da es vorhanden ist, aber ausgebaut und modernisiert werden muss („Charme der 60er Jahre“). Als weitere Schwächen wurden fehlende Hotels, fehlende gewerbliche Vermieter und die fehlende Wahrnehmung der touristischen Relevanz der Fördeschiffahrt benannt. Die Zusammenarbeit mit der LTO Kieler Förde wurde gelobt. Aus der Schwäche „hohe Zahl von Privatvermietern“ sollte man eine Stärke machen (= Verbessern der Erreichbarkeit und Qualität des Angebots).

Das zunehmende Alter der Gäste wurde als Megatrend und Chance benannt, da sich gerade der Tourismus im Amt Schrevenborn für diese Zielgruppe anbietet. Die Angebote dafür sollten weiter ausgearbeitet werden.

Ideen und Vorschläge

Die Umsetzung der Tourismuskonzepte wurde als weit und positiv gesehen. Sie sollten aber kontinuierlich weiter entwickelt werden. Die Vernetzung der Gemeinden untereinander sollte verbessert werden. Weitere Informationsangebote sollten ge-

Kontinuierliche Umsetzung und Weiterentwicklung der Tourismuskonzepte

schaffen werden (z.B. zentrale Infotafeln, gemeinsame Beschilderung der Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten und Ortsnamen). Dazu gehört auch, kleine, saisonverlängernde Angebote zu initiieren, wie z.B. geführte Wanderungen (s.u.).

Ausbau des
Standortmarketings
(teilweise auch Vorschläge
aus der Gruppe Wirtschaft)

Das Tourismusmarketing sollte mit dem Standortmarketing abgestimmt werden. Eventuell könnte man auch an eine Erweiterung des Amtstourismusbeirats um das Feld Standortmarketing/Wirtschaft denken. Bei Touristinnen und Touristen sowie der Bevölkerung soll ein stärkeres Bewusstsein über die Standortvorteile Schrevenborns hervorgerufen werden. Das Standortmarketing führt zu einer besseren Identifikation aller Beteiligten mit der Region. Dazu kamen viele Vorschläge für Einzelmaßnahmen und Ideen, die aber auch Ideen zu mehr Wissen über kulturelles Erbe und den Standort (Fischerei, Ostsee) enthielten (s.u.). Die Schwerpunkte Wandern und Fahrrad sollten stärker herausgearbeitet werden.

Anteil der Online-
Buchungen erhöhen

Online Präsentation und die Verwendung des Online-Buchungssystems sollten verbessert werden, dann würde sich die Anzahl der Online-Buchung erhöhen.

Positionierung als barriere-
freie Tourismusdestination

Die Positionierung als barrierefreie Tourismusdestination bedient eine neue Zielgruppe, für die Expertise in der Region vorhanden ist und passt zudem zur Zielgruppe ‚Ältere Menschen‘. Dies sollte durch die weiteren Vorschläge wie ‚Anleger der Fährschiffe sollte barrierefrei gestaltet werden‘ gestützt werden.

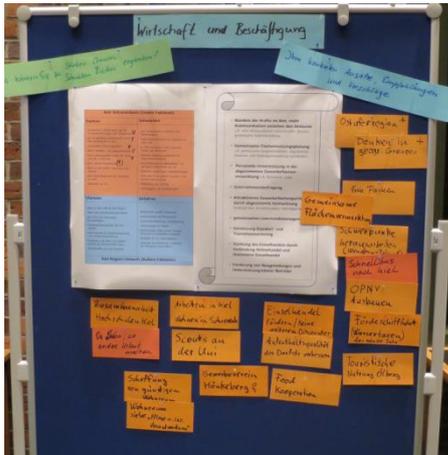
Strand als Erlebnisraum
ausbauen

Da der Strand für Kinder und Jugendliche sowie Familien sehr anziehend ist, sollte er noch attraktiver werden, z.B. mit E-Bike-Ladestation am Strand, freiem Parken für Anwohner am Strand, mit der Verbesserung der Strandversorgung in Heikendorf, mehr Fahrradstellplätzen, einem ‚echten‘ Hundestrand und der Verbesserung der Anfahrts- und Abfahrtswege.

Weitere Ideen

- die Homepage des Amtes als Instrument besser nutzen (Beispiel Seebadeanstalt)
- die Angebote der Segelclubs überregional vermarkten.
- die vorhandenen Grünanlagen pflegen und/oder modernisieren (eventuell über Patenschaften)
- einen Fitnessparcour im Kitzeberger Wald einrichten
- eine ausgewiesene BMX Strecke für Jugendliche einrichten
- die touristische Nutzung des Ölbergs erarbeiten
- Hotelneubau am Standort ‚Haus am Meer‘ mit Brücke/Beseitigung Schandfleck
- die Gemeinde Laboe mit dem Schwimmbad unterstützen

Wirtschaft und Beschäftigung



Die positive Einschätzung der Wirtschaft im Amtsgebiet wurde von den Bürgerinnen und Bürgern geteilt.

Ideen und Vorschläge

Die Bürgerinnen und Bürger forderten das Denken in geographischen, statt administrativen Zusammenhängen, gerade auch was die wirtschaftlichen Belange angeht (Bereiche, die auch von den Touristen als einheitliche Bereiche angesehen werden). Für das Amt wurde eine gemeinsame Flächenvermarktung gefordert.

Zusammenarbeit stärken -
Ostuferegion als größere
Region sehen

Weiter wurde amtsübergreifend auch die Vision eines ‚Runden Tisches‘ vorgeschlagen, an welchem die handelnden Personen aus Wirtschaft, Wirtschaftsverbände, Wirtschaftsförderung, Politik und Verwaltung zusammenarbeiten.

Einrichtung eines runden
Tisches Wirtschaft

Eine gute ÖPNV Anbindung ist vorhanden, optimal wäre ein Schnellbus nach Kiel. Zum Bereich Mobilität gehörte auch die Forderung, dass die Förderschiffahrt das ganze Jahr hindurch aktiviert bleibt (ggfs. mit kostengünstigeren Wassertaxen).

ÖPNV weiter
verbessern

Dem drohenden Fachkräftemangel sollte man durch eine engere Kooperation der Unternehmen in Schrevenborn mit den Hochschulen entgegenwirken (z.B. durch Hochschulscouts, die Absolventen betreuen).

Die Verbindung zur Hoch-
schule intensivieren

Der Einzelhandel vor Ort sollte gestärkt werden. Die vorhandene Kaufkraft soll im Amt bleiben. Dazu gehören Maßnahmen wie die Aufenthaltsqualität der Dorfstraße verbessern, den Branchenmix im Amt mitgestalten (keine weiteren Discounter). Aber auch Modelle der Kundenbindung durch die Nähe Erzeuger und Verbraucher wurden diskutiert (Beispiele Kundenkarte Coop als Schrevenborn Card/ Foodkooperation oder das Beispiel food assembly). Auch freies Parken wurde genannt.

Einzelhandel sichern
und stärken

Weitere Ideen

- günstigen Wohnraum schaffen
- Qualitäten des Wohnstandorts Schrevenborn betonen (Wohnen in Schrevenborn, Arbeiten in Kiel; dort leben, wo andere Urlaub machen)
- Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung im Amt schaffen
- Aufbau einer gemeinsamen Wirtschaftsförderungsstrategie mit klarer Zielsetzung und Handlungsleitfäden
- Initiierung eines „Kümmerers“
- Amtsweiter Ausbildungspakt unter Integration des Jobcenters (z.B. Berufsmesse – (Schönkirchen), Vermittlung von Praktika (in Heikendorf von HGV und GGS in Entwicklung)
- Erstellung von Strategien zur Gewinnung neuer Betriebe („Leerstandmanagement“, „Business-Angels“) unter Beteiligung der Banken und der WFA Kreis Plön

Leben und Wohnen



Stärken-/Schwächen- und Risiken/Chancen-Analyse

Einigkeit herrschte darüber, dass zu wenig bezahlbarer Wohnraum im Amt zu finden ist. Dies gilt sowohl für Ältere wie für Jüngere, für Alleinlebende, aber auch für Familien. Allerdings war die Umsetzung umstritten. Die beobachtete Verdichtung und das Verschwinden der Freiflächen zwischen den Häusern wurde diskutiert. Die Diskussion bewegte sich zwischen ‚Akzeptanz für Geschosswohnungsbau steigern‘ vs. ‚Ver-

dichtung vermeiden'. Bei den Schwächen wurde ergänzt, dass es zu wenig barrierefreier Wohnraum und Wohnraum für junge Erwachsene mit Behinderung gibt.

Ideen und Vorschläge

Die hohen Bodenpreise im Amt erschweren den Bau von kostengünstigen Wohnungen. Nach Meinung der anwesenden Bürgerinnen und Bürger könnte eine Rückstärkung der Gemeinden für eine starke Bauverwaltung dienlich sein, zu welcher auch mehr Gemeinsamkeit der ‚Vordenker‘ (Politik und Verwaltung) gehört. Eine starke Bauverwaltung unterstützt die Gemeinden bei den Verhandlungen mit den Investoren. Weitere Vorschläge bezogen sich darauf, mit Bodenbevorratung, z.B. durch vorsorgende B-Pläne zu ermöglichen. Andere Ansätze waren Stiftungen für sozialen Wohnungsbau oder (vorhandene) Wohnungsbaugenossenschaften fördern, z.B. bereits ansässige Wohnungsbaugenossenschaften wieder stärker nutzen und unterstützen.

Bodenpreise im Amt Schrevenborn zu hoch für kostengünstigen und sozialen Wohnungsbau

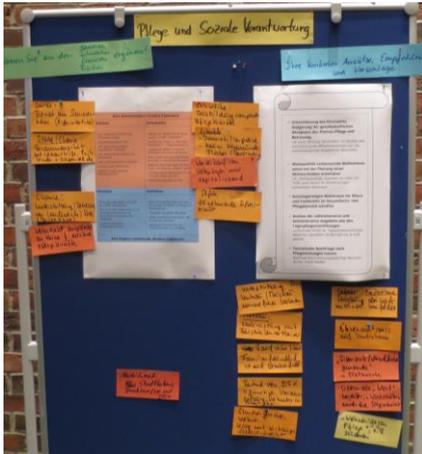
Ein weiterer Vorschlag war, mehr Bewusstsein für Baukultur schaffen. Dies könnte durch einen Gestaltungsbeirat geschehen oder durch mehr Fachleute in die Gremien. Eventuell könnte man auch Informationen oder Kurse zu Baukultur in der VHS oder Schulen anbieten, um so ein breiteres Verständnis für Baukultur zu schaffen.

Baukultur fördern

Weitere Ideen

- Kleingärten sollten den Trend zu eigenem und gesundem Gemüse nutzen
- Mehrgenerationenwohnen (als Vorschlag umstritten)
- frühzeitiger an Wohnen im Alter denken (mehr Informationen und Diskussion)
- mehr Informationen über andere Wohn(ungsbau)formen
- Spielplätze und Kindertagesstätten auch neben Pflegeeinrichtungen

Pflege und gesellschaftliche Verantwortung



Stärken-/Schwächen- und Risiken/Chancen-Analyse

Bei den Stärken wurden der sehr aktive Beirat des Seniorenheims in Mönkeberg und die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe vor Ort hervorgehoben (insbesondere bei Kindern und Jugendlichen). Als Schwächen wurden die fehlenden Ausbildungsangebote für Pflegekräfte, die hohen Immobilienpreise und die fehlenden kommunalen Flächen sowie die Kapitalisierung des Wohnungsmarktes genannt. Bei den Chancen wurden die ausländischen Pflegekräfte genannt, deren Akquise man mit dem Bau von Wohnheimen unterstützen könnte. Nicht zuletzt wurde auf die Gefahr hingewiesen, dass eine zunehmende Altersarmut zu erwarten ist.

Ideen und Vorschläge

Barrierefreie und seniorenfreundliche Wohngelegenheiten fördern

Es sollte mehr Unterstützung geben, den vorhandenen Wohnraumbestand umzubauen. Der große Bestand an Einfamilienhäusern ermöglicht familienfreundliches Wohnen für Senioren. Das Aus- und Umbauen und z.B. das Nachrüsten von Aufzügen sind allerdings sehr teuer und bedingen Beratungsbedarf. Weitere Ideen waren Wohnen gegen Pflege, z.B. mit Studierenden, umzusetzen. Seniorengerechtes Wohnen könnte auch zusammen mit Wohnungsbaugesellschaften im Sozialen Wohnungsbau und Belegungsrechten für das Amt umgesetzt werden.

Stärkung Ehrenamt und nachbarschaftliches Umfeld

Wichtig war für die Diskutierenden, Altern als Wert zu begreifen und die Wertschätzung der Allgemeinheit zu steigern. Betreuung von älteren und hilfebedürftigen Menschen ist auf Ehrenamt angewiesen. Das Bekenntnis zu einer demenzfreundlichen Gemeinde oder Amt und der Aufbau eines Hilfenetzwerks würde das Leben der dementen Menschen und ihrer Angehörigen stark erleichtern. Die ehrenamtlichen Tätigkeiten sollten wertgeschätzt und gefördert werden. Eine weitere Idee war die Einführung eines Ehrenamtspasses auf Amtsebene.

Weitere Ideen

- die Mobilität kann durch einen Shuttle-Bus erhöht werden, der für die Senioren wichtige Punkte anfährt (Beispiel DRK)

Abschluss und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger für das Amt Schrevenborn

Zum Abschluss dankte der Amtsvorsteher Jensen für die Beteiligung den Bürgerinnen und Bürgern, den ehrenamtlichen Politikerinnen und Politikern und der Verwaltung, die oft über das normale Maß hinaus die Erarbeitung des Amtsentwicklungsplans unterstützt haben.

Zuletzt gab es eine Abschlussrunde, in der Bürgerinnen und Bürger ihre Wünsche für das Amt formulierten:

...(dem Amt und den Gemeinden) den Mut, das alles auch umzusetzen

...(dass) weiterhin alle zusammenarbeiten

...(dass) weiterhin eine Begeisterung der Gesamtbevölkerung und bei den Senioren in den Gemeinden zu finden ist

...mehr Zusammenhalt zwischen den Jüngeren und Älteren, mehr Gemeinschaftlichkeit

...Entscheidungsfreude in den Gremien und weniger Bedenken, auch mal nach vorne schauen

...nicht vergessen, auch Rückzugsgebiete für die Natur zu erhalten

...dass es ansatzweise zur Umsetzung kommt

...dass man sich an das, was jetzt zu Papier kommt, auch hält, und dass man da wieder reinguckt bevor was ganz Anderes gemacht wird.

...Wagemut bei Entscheidungen

...für wahres gemeinsames Zusammenarbeiten der Gemeinden und Stärkung der Verwaltung

...Zusammenarbeit in den Gemeinden

...dass anwesende Bürger als Multiplikatoren der Veranstaltung wirken und dementsprechend möglichst viele mit an die Umsetzung gehen

...Menschlichkeit und nicht nur Bürokratie

...wünsche den Gemeinden des Amtes Schrevenborn ein gutes Händchen bei der Füllung der Gewerbegebiete, die geplant sind, um dann auch genügend Geld zu haben, um möglichst vieles von dem Plan umzusetzen

...ich hoffe das möglichst viel von diesem Plan umgesetzt wird und dass sich möglichst viele Bürger daran beteiligen - egal ob alt oder jung

...ich wünsche den Gemeinden weise und kluge Entscheidungen

...aktiv die Zukunft gestalten und auf Bedenkenträger weniger Rücksicht nehmen

...Zusammenarbeit in den Gemeinden

KN OH-Teil

vom 28-01-2017

Wege in die Zukunft auf bunten Kärtchen

Rund 50 Bürger beteiligten sich am Workshop für den Amtsentwicklungsplan Schrevenborn

VON NADINE SCHÄTTLER

HEIKENDORF. Quo vadis, Amt Schrevenborn? Mit dieser Frage beschäftigten sich zehn Jahre nach dem Zusammenschluss der drei Gemeinden Heikendorf, Mönkeberg und Schönkirchen nicht nur die Politiker in einem gemeinsamen Amtsentwicklungsplan. Auch die Bürger wurden am Donnerstagabend in einem Workshop im Heikendorfer Rathaus um Anregungen für die Zukunft gebeten.

Amtsvorsteher Eckhard Jensen begrüßte rund 50 Zuhörer im Rathaus, deren Beteiligung an dem Prozess ausdrücklich erwünscht war: „Wir wollen mit Ihnen zusammen einen Blick nach vorne werfen und sehen, was die gemeinsamen Ziele sein können. Ohne Workshop mit Ihnen soll es den Amtsentwicklungsplan nicht geben“, betonte er. Ein Jahr lang wurde auf kommunaler Ebene an dem so genannten Amtsentwicklungsplan unter Leitung von Prof. Brigitte Wotha vom Büro für Stadt- und Regionalentwicklung in Strande gearbeitet. Doch jetzt waren die Bürger gefragt: „Ich bin wirklich sehr angetan davon, dass so viele gekommen sind und Interesse an dem Standort haben, an dem sie wohnen“, freute sich Brigitte Wotha. „Gerade, weil das Amt als sol-



Die Beteiligung der Bürger am Amtsentwicklungsplan Schrevenborn ist ausdrücklich erwünscht.

FOTO: NADINE SCHÄTTLER

ches für viele etwas Abstraktes ist.“

An fünf Stellwänden zu den Themen soziale Verantwortung und Pflege, Leben und Wohnen, Wirtschaft und Beschäftigung, Tourismus und Standortmarketing sowie Kinder und Jugendliche wurden mit Hilfe von bun-

Ostufer-Region soll deutlicher wahrgenommen werden

ten Kärtchen die Anregungen der Bürger festgehalten. Geplante Projekte wie etwa der Amtsbus bekamen von dem Publikum viel Lob, aber auch Verbesserungen beim ÖPNV etwa durch einen Schnellbus nach

Kiel oder den Ausbau der Förderschiffahrt wurden konkret gefordert. Zugleich wurde mehr Barrierefreiheit etwa an den Dampferanlegern gewünscht, um sich auch im Hinblick auf den Tourismus besser positionieren zu können. Im Bereich Wirtschaft erhofften sich viele Bürger ein stärkeres Denken als Ostufer-Region, die überregional deutlicher wahrgenommen werden soll. Um den lokalen Einzelhandel zu stärken, gab es verschiedene Ideen wie die Einführung einer „Schrevenborn Card“ als eine Art Bonus-System oder genossenschaftliche Kooperationen.

Das Wohnen war ein beson-

ders schwieriges Feld. „Viele Menschen sind wegen der hohen Preise gezwungen, von hier wegzuziehen“, so Wotha. Um den sozialen Wohnungsbau zu fördern, schlugen einige Bürger die Gründung einer Stiftung vor. Außerdem gab es den Wunsch, sich stärker über die Baukultur zu definieren und eine höhere Identität durch kleinteilige Bebauung zu schaffen. Um den zunehmend älteren Menschen gerecht zu werden, sollen mehr Pflegeplätze angeboten und barrierefreies Wohnen umgesetzt werden. Auch die Stärkung des nachbarschaftlichen Umfelds und des Ehrenamts stand in diesem Zusammenhang auf der Wunschliste. Für Kinder und Jugendliche wurden ein Bolzplatz und das Angebot einer Jugend-Disko oder eines Wochenend-Kinos in Zusammenarbeit mit den Kirchen vor Ort gewünscht.

„Es war super, wie bewusst sich die Schrevenborner über ihre gesamte Situation sind und wie klar sie damit waren, was sie wollen“, bilanzierte Brigitte Wotha. Jetzt sollen die Ergebnisse als Anhang in den Amtsentwicklungsplan einfließen, über den der Amtsausschuss Ende Februar beschließen und der als Grundlage für die weitere Entwicklung in Schrevenborn dienen wird.